Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse: „Tageblatt", Riesa. **Amtsblatt** Fernsprechstelle Nr. 20

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

№ 205. **Montag, 4. September 1893, Abends.** **46. Jahrg.**

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Herm. Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung.

Auf dem Artillerie-Schießplatze bei Zeithain wird das Königliche Carabinier-Regiment

am 8., 9. 11. und 12. September dieses Jahres,

Vormittags von 11 bis Nachmittags 2 Uhr

Gefechtsschießen abhalten.

Es wird dies unter Hinweis auf die in No. 29 des Riesaer Amtsblattes, Jahrgang 1891, abgedruckte amtshauptmannschaftliche Bekanntmachung vom 31. Januar 1891 — D. 78 — Sicherheitsbestimmungen bezüglich der Absperrung des Schießplatzes Zeithain und des zu sichernden Geländes während der Schießübungen der Infanterie und Kavallerie betreffend, zur öffentlichen Kenntniß gebracht und werden die Ortsbehörden der umliegenden Gemeinden veranlaßt, die Einwohnerschaft der letzteren in der vorgeschriebenen Weise auf gegenwärtige Bekanntmachung ausdrücklich hinzuweisen.

Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain,
am 28. August 1893.
1274 D. **v. Wilucki.** Tn.

Bekanntmachung.

Da eine größere Anzahl von Gemeindevorständen und Gutsvorstehern mit der bis zum 31. vorigen Monats zu bewirkenden Einreichung der Anzeige hinsichtlich des **Auftretens des Nonnenfalters** noch im Rückstande sind, so ergeht an die Säumigen unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung der unterzeichneten Königlichen Amtshauptmannschaft vom 27. März dieses Jahres andurch Veranlassung, diese Anzeige beziehentlich Fehlschein zu Vermeidung von Ordnungsstrafe nunmehr unverzüglich und längstens bis zum

8. September d. J.

anher zu erstatten.

Großenhain, den 1. September 1893.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.
2820 E. **v. Wilucki.** Mke.

Donnerstag, den 7. September 1893, Vormittags 11 Uhr

sollen im Gasthofe zum **Waldschlößchen zu Röderau** 1 Kleidersekretär, 1 Schrank mit Glasaufsatz, 1 Kommode, 3 Stück Stühle, 1 Fußbank, 1 Wandspiegel mit Rosetten, 1 Bilderrahmen mit Glas ꝛc. meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Riesa, am 4. September 1893.

Die Gerichtsvollzieherei des Königlichen Amtsgerichts daselbst.
J. V.: **Wendler,** Wchtmstr.

Die Sedanfeier in Riesa.

Zur Feier der 23sten Wiederkehr des Tages der großen Erfolge unserer deutschen Armee fand auf Einladung des Comitee's für Errichtung eines Kaiser Wilhelm- und Krieger-Denkmals am Sonnabend, den 2. September cr. Abends 8 Uhr ein Festcommers im Saale des „Hotel Höpfner" hierselbst statt, zu dem sich eine große Anzahl patriotisch gesinnter Herren, wie auch eine hübsche Anzahl Damen, welch' letztere auf den Galerien des Saales Platz genommen, eingefunden hatten. Die Bühne des schönen großen Saales war mit Blattpflanzen reich decorirt und die lorbeerbekränzten Büsten Sr. Majestät Kaiser Wilhelms II und Sr. Majestät König Albert's inmitten der letzteren aufgestellt. Eingeleitet wurde die patriotische Feier mit dem von dem hiesigen Stadtmusikcorps sehr exact gespielten „König Karl-Marsch" von Doering, dem die ebenfalls recht gut vorgetragene Ouvertüre zu „Dichter und Bauer" von Suppé folgte. Hierauf betrat Herr Schuldirector Bach die Bühne und hielt mit begeisterten Worten folgende Ansprache auf Ihre Majestäten Kaiser Wilhelm II von Deutschland und König Albert von Sachsen:

Hochgeehrte Festversammlung!

Nun lasset die Glocken von Thurm zu Thurm
Durchs Land frohlocken in Jubelsturm!
Des Flammenstoßes Geleucht facht an!
Der Herr hat Großes an uns gethan!
Ehre sei Gott in der Höhe!

Schöner als in diesen Dichterworten ist die Begeisterung, die uns heute vor 23 Jahren durchfluthete, wohl nie besungen worden.! Was war das für ein Jubeltag! Bei Sedan fiel der große Schlag Und: „welch eine Wend ng durch Gottes Fügung!" In diese frommen Worte klang das Telegramm unseres hochseligen Kaisers Wilhelm an seine Gemahlin aus und fand einen ergreifenden Widerhall in Millionen deutscher Herzen. Die Frucht jener gewaltigen Kämpfe, der Lohn jener Blutarbeit — das neue deutsche Reich — eine Gabe unsres Gottes. So viel Großthaten darum auch vor Sedan, so viel Heldenthaten hinter ihm: kein Schlachtentag hat sich so fest eingewurzelt in unserem Volksbewußtsein als der Sedantag. Darum begrüße ich es mit Freude, daß wir uns heute hier versammelt haben, um die alte Begeisterung in uns wieder aufleben zu lassen, um das Andenken an jene große, herrliche Zeit zu erneuern und die Gelübde, die wir als Jünglinge schwuren: Ein Herz, ein Volk, ein Vaterland! als Männer zu wiederholen. Und das thut noth! Denn es ist still geworden im deutschen Lande, der laute Jubel ist verklungen, und neben und unter uns will ein Geschlecht erstehen, das jene Heldenzeit nur vom Hörensagen kennt, dem das Herz nicht mit gebebt hat vor Freude über den unvergleichlich stolzen Aufschwung unsres Volkes; ein Geschlecht, das begeistert werden muß für die Aufgaben, die in den nächsten Jahrzehnten gelöst werden müssen, das gestählt werden muß für den Kampf gegen äußere und innere Feinde.

Um so mehr erwächst uns heute die Pflicht, dankbar der Männer zu gedenken, die das deutsche Reich mit ihrem Blute zusammengekittet haben, hinzuschauen auf den Staatsmann von Blut und Eisen, der durch seines Geistes Kraft die deutschen Staaten zusammengeschmiedet hat, hinaufzublicken zu unseren Fürsten, die damals wie heute noch unsres Volkes tapfere Führer gewesen sind.

Viele von ihnen hat Gott heimgerufen, viel stolze Namen stehen nur noch verzeichnet im Buche der Geschichte; aber einer glänzt gleich einem Stern noch am Himmel der Gegenwart, ein Stern, uns Allen lieb und wohlvertraut, ein Stern, der seine milden Strahlen weit hinaus wirft über die Grenzen unsres Landes und Reiches. Was soll ich zu seinem Ruhme noch sagen? Wer kennt ihn nicht, den Mann mit den ernsten und doch so anziehenden Wettiner Gesichtszügen? Wer wüßte nichts von dem kühnen Führer der Sachsen in Böhmen, von dem ruhmbedeckten Feldmarschall Albert?

Ein Herzog zu Sachsen geboren
Zieht kühn seinem Heere voran,
Laut pocht an des Feindes Thoren
Der Sohn vom König Johann.

Wer kennt ihn nicht den Wettiner, der den deutschen Einheitsgedanken zur rechten Zeit erfaßt und durch Großthaten bethätigt hat wie kaum einer vor und neben ihm? Wer kennt ihn nicht, den ersten Sohn des Sachsenlandes, der uns durch sein eignes Beispiel zeigt, wie wir gute Sachsen und rechte Deutsche zugleich sein können? Wer kennt ihn nicht, den Freund nun dreier Kaiser, ihn, unsern König Albert, die wichtigste Stütze des Reichs, den Stimmführer im Rathe der deutschen Fürsten! Und wer liebt ihn nicht, den theuren Landesvater, der alle seine Unterthanen mit seinem warmen Herzen umschlossen hält, unter dessen gesegneter Regierung unser glückliches Land eine Zeit hohen Aufschwungs erlebt und unsere Stadt im besonderen eine Fülle reicher Segnungen erlangt hat? Wir Alle kennen und lieben ihn und sonnen uns in dem Glanze, der seinen Namen auch im Auslande umstrahlt. Wandern Sie hinüber über die grün-weißen Grenzpfähle: überall blickt man auf ihn mit hoher Verehrung, überall spricht man von unsers Königs Majestät mit ungeheuchelter Hochachtung, so daß unsere Brust sich hoch hebt vor stolzer Freude und wir uns glücklich preisen in dem Bewußtsein: Er ist unser! Liebe um Liebe, Treue um Treue, das sei unser Gelöbniß ihm gegenüber heute am Sedantage! Und das Gebet, das wir auch heute für ihn zum Himmel senden, wie könnte es anders lauten als: Gott erhalte, Gott schütze, Gott segne den König, unsern allergnädigsten Herrn!

Aber weiter blicken wir heute am Sedantage. Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen! Der deutsche Aar hält schützend seine Flügel stolz über unserm deutschen Kaiserreich, und des Reiches Scepter führt ein Kaiser, der auch keine Zeit hat, müde zu sein, der mit klarem Auge im Osten wie im Westen scharf Wache hält, der entschlossen ist, das köstliche Erbtheil seiner Väter zu schützen vor feindlichen Gelüsten. Rastlos durcheilt er als oberster Kriegsherr des Reiches Gaue, zielvoll wirbt er um Schutz- und Trutzbündnisse bei fremden Völkern, kraftvoll weiß er die Gegensätze im öffentlichen Leben auszugleichen, planvoll sucht er die Völker einander zu nähern und oft mühevoll zum Wohle seiner Völker den Frieden zu erhalten. Ein klarer Kopf, ein fester Wille, eine thatkräftige Hand und ein Herz voll Wohlwollen gegen sein Volk, voll Frömmigkeit und Demuth gegen seinen Gott — das sind die besonderen Zierden, die unsern jugendlichen Kaiser in vorbildlicher Weise auszeichnen. Was er bei seinem Regierungsantritt gelobt, ein Mehrer des Reichs im Frieden zu sein — er hat es bis heute gehalten, und so viel an ihm liegt, wird er das auch ferner thun. Und nun, geehrte Festgenossen, wollen wir das Unsre thun! Halten wir fest an Kaiser und Reich! Aber sorgen wir, daß unser Gelöbniß nicht ein leerer Schall bleibe! Dem Worte folge die That! Die alte deutsche Mannentreue unsrer Vorfahren muß in unsere Herzen wieder einziehen, wir müssen unser Verhältniß zu Kaiser und König endlich wieder viel persönlicher auffassen als bisher, als ein Treueverhältniß von Mann zu Mann! Lassen Sie uns mit einem Herzen voll Vertrauen aufschauen zu unseren Führern! Dann werden wir sein, was wir heute vor 23 Jahren waren, bis in den Tod getreue Unterthanen unseres Kaisers und Königs! In diesem Sinne rufe ich heute am Sedantage: Heil unserem Kaiser! Dreimal Heil unserem Könige!

Brausende Hoch's durchdrangen den Saal und stehend wurde die sächsische Nationalhymne: „Den König segne Gott" von allen Anwesenden gesungen.

Nachdem hierauf die Gläser erklungen und dem „Bachus" ein kleiner Tribut gezollt war, sah man die Bühne sich füllen mit einer stattlichen Anzahl von Sangesbrüdern. Die Gesangvereine „Amphion" und Sängerkranz" hatten bereitwilligst ihre Mitwirkung zum Gelingen des schönen patriotischen Festes zugesagt und beide Vereine trugen unter Direction des Herrn Lehrer Scheffler gemeinschaftlich „das Bundeslied von Mozart vor, worauf der Gesangverein „Amphion" allein die Lieder „zu Straßburg auf der Schanz" von Silcher und „Es geht bei gedämpfter Trommel Klang" von Silcher, den Anwesenden zu Gehör brachte. Reicher Applaus lohnte die Herren Sänger für ihre ganz vorzüglichen Leistungen, das letztgenannte Lied mußte infolge stürmischen Beifalls wiederholt werden. Als die nunmehr in die festlichste Stimmung versetzten Gemüther der Anwesenden sich etwas beruhigt, betrat Herr Braumeister Vogl das Podium und richtete an die Anwesenden eine Ansprache auf das deutsche Heer folgenden Wortlautes:

Nun schmücken Siegeskränze unsere Stirnen,
Der wilde Kriegssturm wird zur Festesluft
Der ernste Schlachtenmarsch zum holden Siegen.

Der blutige Tag von Sedan, der den Zusammenbruch des franz. Kaiserreiches und seines Heeres brachte, er wurde der Geburtstag der Einheit und Machtstellung der deutschen Armee. Begrüßt sie daher der nationale Gedenktag, der die Erinnerung an die Großthaten unseres Heeres und an die heldenmüthigen Opfer erneuert, mit denen wir die Wiederaufrichtung des Reiches errungen haben. Unser Heer war das gewaltige Werkzeug, durch dessen zermalmende und wuchtige Schläge der Erbfeind niedergeworfen und seiner gebietenden Machtstellung beraubt wurde. Seit diesem Tage stieg der Ruhm des deutschen Heeres und heute noch blickt die Welt mit Bewunderung darauf, was deutscher Muth und Tapferkeit vollbracht. Mit stolzem Fluge erhob sich der deutsche Aar und offenbarte der Welt seine gewaltigen Fänge. Mit deutschem Muthe und mit deutschem Schwerte zahlten die deutschen Heere den Blutzoll heim, den Frankreich Jahrhunderte hindurch von Deutschland gefordert. Wenn wir daher den Sedantag feiern, so geschieht dies nicht aus Ueberhebung, sondern Stolz und Freude über die unsterblichen Ruhmesthaten unserer tapferen Armee sind es, welche von Neuem in unserer Brust erweckt werden. Wohl sind sie hinabgestiegen ins Grab, der große Kaiser Wilhelm, der große Dulder Friedrich und so mancher der großen Paladine, wohl lenkt nicht mehr der große Schlachtendenker Moltke die zukünftigen Kriege, wohl hat der große Baumeister des Reiches Bismarck die Kelle aus der Hand gelegt, aber feststeht noch der Grundstein, welchen sie gelegt, fest die erprobte deutsche Armee. Die Armee, welche wie ein Schild die Ehre unseres großen deutschen Reiches schirmt, damit das Heer an dem Tage, wo es unter die Waffen gerufen werden sollte, befähigt sei, erneuten Ruhm zu erkämpfen und unverwelklichen Lorbeer an seine Fahnen zu knüpfen.

Mit diesem Wunsche erheben Sie Ihr Glas: Das tapfere deutsche Heer lebe hoch!

Wiederum ertönten aus allen Kehlen brausende Hoch's, denen der gemeinschaftliche Gesang der „Wacht am Rhein" folgte.

Der Gesangverein „Sängerkranz" unter Leitung seines Dirigenten Herrn Lehrer Schröder erfreute hierauf die Zuhörer mit den Liedern für vierstimmigen Männerchor „Der deutsche Rhein" von Schumann und „Bankett-Lied" von Stunz, die höchst beifällig aufgenommen wurden. Nach dem Vortrage derselben ergriff Herr Lehrer Dietzel das Wort zu einer „Ansprache auf Alldeutschland" ungefähr folgenden Inhaltes:

Obgleich mehrfach die Bedenken gegen eine Sedanfeier ausgesprochen worden sind, dieselbe sei so zu sagen eine Herausforderung unserer Nachbarn im Westen und man solle lieber Friedensfeste feiern, als daß man das Andenken an große Schlachten verherrlicht, so hat doch diese Feier immer mehr an Ausdehnung gewonnen, und der Sedantag ist für Deutschland ein nationaler Festtag geworden. Jene Bedenken lassen sich auch leicht entkräften, wenn man sich bewußt wird, in welchem Sinne wir den Sedantag feiern. Zunächst ist dieser

SLUB
Wir führen Wissen.

Tag allerdings ein Tag der Erinnerung an die großen Ereignisse am 1. und 2. September 1870. Wer jene Zeit mit durchlebt hat, der erinnert sich gewiß der Freude, die im ganzen deutschen Vaterlande herrschte, als die Kunde von den Erfolgen der deutschen Waffen aus dem Westen herübergekommen war und wer selbst mit bei Sedan gestanden hat, vor dessen Seele treten heute die Bilder aller Schrecknisse jener blutigen Schlacht, der erinnert sich aber auch des unermeßlichen Jubels, der in den Vormittagsstunden des 2. September die Maasarmee durchbrauste, als ihr ruhmreicher Führer, der damalige Kronprinz Albert, durch das Lager ritt und als es bekannt wurde, zu welchen Zugeständnissen sich der Feind hatte herbeilassen müssen. Aber wir freuen uns nicht des Blutvergießens und der übrigen Schrecknisse des Krieges; solche Freude wäre eine unmenschliche. Auch Schadenfreude treibt uns nicht zur Sedanfeier; solch eine Freude wäre unchristlich. Wir freuen uns aber des Umstandes, daß es unserem Feinde nicht gelungen ist, das deutsche Volk zu knebeln, wie dies schon einmal in den Anfangsjahren dieses Jahrhunderts geschehen ist, und wir freuen uns, daß die Frucht der schweren Kämpfe die Einigung der deutschen Stämme und die Errichtung des deutschen Reiches gewesen ist, das heute als starker Hort des Friedens dasteht, eines Friedens, den wir allerdings alljährlich theuer erkaufen müssen, wie unserem Volke oft genug vorgerechnet wird, der uns aber nicht zu theuer erkauft ist, wenn wir bedenken, was einst unsere Väter und Großväter in den Jahren von 1806 an haben an Naturallieferungen und Kriegssteuern aufbringen müssen, infolge der Ueberschwemmung Deutschlands von einem ausländischen Heere. Daß unsere starke Armee einen weiteren derartigen Fall verhütet hat und noch bestrebt ist, ähnliche Fälle zu verhüten, dafür sind wir dankbar, und unser Dank gipfelt in den Worten: „Gott war mit uns; ihm sei die Ehre!" Unser Dank gebührt aber auch Allen, die dazu beigetragen haben, was eben in den Jahren 1870/71 errungen worden ist, insbesondere den nunmehr in Gott ruhenden Kaisern Wilhelm I. und Friedrich III., wie auch den übrigen Bundesfürsten, die sich an der Heerführung betheiligt haben, wie z. B. Seiner Majestät unserem allergnädigsten König Albert, aber auch dem ebenfalls aus dem Leben geschiedenen Generalfeldmarschall Grafen Moltke und dem Altreichskanzler Fürsten Bismarck. Und unsern Dank bethätigen wir heute, indem wir geloben, mit deutscher Treue fest zuhalten an den theueren Errungenschaften. Als 1813 Deutschlands Boden durch Hinausdrängen der drückenden Fremdherrschaft gesäubert worden war, sang Max von Schenkendorf:

Aber einmal müßt ihr ringen
Noch in ernster Geisterschlacht
Und den letzten Feind bezwingen,
Der im Innern drohend wacht.
Haß und Argwohn müßt ihr dämpfen,
Geiz und Neid und böse Lust, —
Dann nach schweren, langen Kämpfen
Kannst du ruhen deutsche Brust.

Diese Worte haben heute noch Geltung; denn wenn auch in Deutschland die Stammeszerklüftung aufgehört hat, so droht heute eine Parteizersplitterung dem Gedeihen des Vaterlandes hinderlich zu werden. Da giebt es Parteien, die sich und ihr Interesse höher stellen als das Wohl des Vaterlandes, und die in ihrer Presse Unfrieden säen und Argwohn und Mißtrauen gegen die Staatsleitung anfachen. Dieser innere Feind muß bekämpft werden, wenn das deutsche Reiche ein Hort des Friedens bleiben soll zum Wohle des deutschen Volkes und zum Nutzen auch anderer Völker. Einigkeit und Treue sind die Grundpfeiler auf denen Alldeutschland in seiner jetzigen Verfassung weiter blühen und gedeihen möge. Das deutsche Reich lebe hoch!

Den jubelnden Hoch's auf diese allseitig tief empfundenen Worte folgte der gemeinschaftliche Gesang des Liedes: Deutschland, Deutschland über Alles. Unter Direction des Herrn Lehrer Schröder sangen hierauf beide mehr erwähnte Gesangvereine gemeinschaftlich „Das deutsche Lied" von Kalliwoda, das von den Herren Sängern infolge des unaufhörlichen Applaus' wiederholt werden mußte. Hierauf folgten „Was uns eint als deutsche Brüder" von Mendelssohn-Bartholdy und „Brause du Freiheitssang" von C. Wilhelm, beide Lieder vorgetragen von dem Gesangvereine „Amphion" unter Leitung seines Dirigenten Herrn Lehrer Scheffler.

(Schluß folgt.)

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, 4. September 1893.

— Wie alle früheren Veranstaltungen des hiesigen Radfahrervereins „Blitz", so hatte auch dessen gestern abgehaltenes 7. Stiftungsfest des besten Verlaufs sich zu erfreuen. In stattlicher Anzahl waren die Radler aus der Nähe und Ferne auf ihren flinken Stahlrossen herbeigeeilt, um unter sich und mit dem hiesigen R.-V. „Blitz" in edlem Wettstreite um die ausgesetzten Preise zu kämpfen und einige fröhliche Stunden sportsgenossenschaftlich vereint zu sein. Nachdem am Vormittag auf der Straße Strehla-Gröba ein Vereins-Zeitfahren an dem sich 8 Mitglieder betheiligten, stattgefunden hatte, ging Nachmittag kurz nach 3 Uhr der große Preiscorso in Scene und wurde programmgemäß durch die in letzter Nummer bemerkten Straßen ausgeführt. Derselbe gewährte ein abwechselungsreiches, farbenprächtiges Bild. Gar stattlich nahm sich die zahlreiche Stahlroßreiterschaar in ihrem in den einzelnen Vereinen jemals gleichen Anzügen und Schärpen aus. Eröffnet wurde der stattliche Zug durch den Vorsitzenden des hiesigen R.-V. „Blitz", Herrn Götschmann, dem der vierspännig gefahrene, hübsch decorirte Wagen mit der Musikkapelle folgte. Hierauf kam der R.-V. „Blitz" mit 22 Fahrern und diesen schlossen sich zunächst die weiteren in Konkurrenz fahrenden auswärtigen Vereine an, während die außer Konkurrenz betheiligten den Zug schlossen. Gegen ½4 Uhr kam man auf dem Albertplatz an und hier nahm Herr Photograph Werner zwei Aufnahmen vor, um die gelungene Aufführung im Bilde zu verewigen. Ein überaus zahlreiches Publikum hatte sich zu beiden Seiten der berührten Straßen aufgestellt, leider drängten aber hin und wieder einzelne Personen in die Fahrbahn, so daß bisweilen die Fahrer gefährdet wurden, es erfolgten dadurch auch zwei Abstürze, glücklicher Weise ohne daß die Betheiligten dabei Schaden genommen haben. — Dem Korso reihte sich ein Konzert im Stadtpark an, das in Folge der „Kühle" nicht stark besucht war. Dagegen waren Abends zum Festball die Saalräumlichkeiten des „Wettiner Hof" bis auf den letzten Platz besetzt. Hier wurden die Festlichkeiten durch einen von 6 Mitgliedern des hiesigen R.-V. „Blitz" vortrefflich ausgeführten Begrüßungsreigen eröffnet, dem sich dann der Ball anschloß. Bei der vorgenommenen Preisvertheilung ergaben sich folgende Resultate: Es erhielt von den Betheiligten am Vereins-Zeitfahren Herr R. Götze den ersten Preis (ein Regulator) bei einer Fahrzeit von 7 Min. 40 Sec., Herr H. Schlegel den zweiten Preis (Fahrzeit 8 Min. 10 Sec.), Herr Benkert den dritten Preis (Fahrzeit 8 Min. 13 Sec.) und Herr Nathan mit 8 Min. 15 Sec. den vierten Preis. Ferner von den am Corso betheiligt gewesenen Vereinen (mit einer Bundesmitgliederzahl über 25) Dresdner Radfahrer-Vereinigung Turner den ersten Preis (eine werthvolle Radfahrerkarte) mit 15,3 Punkten, der Riesaer R.-V. „Blitz" den zweiten Preis (einen Tafelaufsatz) mit 13,6 Punkten und den dritten Preis der Mittweidaer R.-V. mit 11,7 Punkten. Von den Vereinen mit weniger als 25 Bundesmitgliedern wurde zugesprochen der erste Preis dem R.-V. Oschatz mit 10,5 Punkten, der zweite Preis dem R.-V. „Wanderlust" Dresden mit 13,3 Punkten und der dritte Preis dem R.-V. Plauen-Dresden mit 9,5 Punkten. Mitgetheilt wurde, daß der R.-V. Elsterwerda unter den letzteren Vereinen die Höchstpunktzahl mit 11,7 erreicht hatte, doch konnte ihm ein Preis nicht zuerkannt werden, da nur 7 Mitglieder dem D. R.-B. angehören.

Herr Götschmann nahm Veranlassung in längerer Ansprache aufzufordern, den edlen Radfahrsport auch ferner weiter zu pflegen und insbesondere auch treu im „Deutschen Radfahrer-Bunde" zusammenzuhalten. Er widmete demselben ein dreifaches „All Heil." — Erst in vorgerückter Morgenstunde fand das in allen Theilen wohlgelungene Fest sein Ende.

— Am Sonnabend mußte das erste von Mühlberg abgegangene Dampfschiff, welches in Lorenzkirchen zur Aufnahme der Passagiere anlegte, in Folge Ueberlastung und des geringen Wasserstandes eine Stunde halten, weil dasselbe aufgefahren war. Nach langer Anstrengung gelang es endlich, das Schiff wieder flott zu machen. Wie nun ein Unglück selten allein kommt, so auch in diesem Falle; denn unterhalb Zehren fuhr dasselbe auf Felsen auf, wodurch nicht allein die Passagiere, sondern auch die Bedienungsmannschaft in Bestürzung gerieth. Da aber augenscheinlich am Schiff selbst nichts passirt war, kamen Alle mit dem Schreck davon.

— Bei dem gestrigen Radfahrer-Fest ist leider auch hier, wie in letzter Zeit auch anderwärts schon wiederholt, ein Fahrrad (Pneumatic) im Werthe von ca. 300 Mark gestohlen worden. Das Rad gehört einem Elsterwerdaer Herrn. Sollte Jemand über den Dieb Mittheilung machen können resp. bestimmte Verdachtsgründe haben, der wolle selbige baldmöglichst zur Kenntniß der Polizei, die die Sache verfolgt, bekannt geben.

— Nachdem wir nunmehr in den Monat September getreten sind, werden die Tage auffallend kürzer, da die Sonne jetzt mit großer Geschwindigkeit nach Süden dem Aequator zueilt, welchen sie am 22. bei ihrem Eintritt in das Zeichen der Waage erreicht. Von diesem Zeitpunkt an, wo Tag und Nacht einander gleich sind, rechnen wir den Herbst. Auch die Dämmerung, die wohlthätige Vermittlerin zwischen Licht und Dunkel, welche in den vergangenen Monaten den größten Theil des Abends, im Juni und Juli sogar die ganze Nacht ausfüllte, nimmt jetzt schnell an Dauer ab, und schon zwei Stunden, nachdem das Tagesgestirn unter den Horizont hinabgetaucht ist, färbt sich der Himmelsgrund tiefschwarz, und die Gestirne, die ihren Glanz während der Sommermonate nur schwach zur Geltung bringen konnten, strahlen wieder in leuchtender Pracht. Die Länge des Tages variirt von 13½ bis 11½ Stunden, da die Sonne, welche am 1. von 5 Uhr 19 Min. bis 6 Uhr 52 Min. sich über dem Horizonte befand, am 30., wo sie um 6 Uhr 16 Min. aufgeht, schon um 5 Uhr 43 Min. verschwindet.

— Angesichts der Eröffnung der Jagd seien die Besitzer von Hunden darauf aufmerksam gemacht, daß es gesetzlich verboten ist, dieselben auf's Feld mitzunehmen, wo sie herumstöbern, und der Jagd Schaden zufügen können. Die Jagdberechtigten können jederzeit die Besitzer zur Bestrafung anzeigen, und die herumlaufenden Hunde eben so gut, wie die 300 Schritte vom nächsten Gehöft entfernt streichenden Katzen todtschießen. Was die Letzteren anbetrifft, so ist es bekannt, welch großen Schaden einzelne Hauskatzen unter dem jungen Wild anrichten, und man kann es wahrhaftig keinem Waidmann verdenken, wenn er den herumstreifenden Räuber aus dem Wege räumt.

— Die öffentliche Versteigerung der in diesem Jahre auszumusternden Dienstpferde der Cavallerie, Artillerie und des Trains soll an den nachgenannten Tagen und Orten von Vormittags 10 Uhr ab stattfinden: Donnerstag, den 21. September, in Rochlitz; Freitag, den 22. September, in Oschatz; Sonnabend, den 23. September, in Grimma, Pegau und Riesa; Montag, den 25. September, in Pirna; Dienstag, den 26. September, in Großenhain; Mittwoch, den 27. September, in Dresden (1. Feldartillerie-Regiment Nr. 12); Donnerstag, den 28. September, in Dresden (Garde-Reiter-Regiment); Freitag, den 27. und Sonnabend, den 28. Oktober, in Dresden (Train-Bataillon). Die Pferde der Garnison Borna werden in Pegau, diejenigen der Garnison Geithain in Rochlitz zur Versteigerung gelangen.

Oschatz. Hier ist ein massenhaftes Auftreten von Hamstern bemerkbar geworden, so daß ein ernster Schaden durch dasselbe befürchtet wird, es werden daher von der königl. Amtshauptmannschaft alle Besitzer und Pächter der betroffenen Fluren aufgefordert, zur Vertilgung der genannten Thiere das Erforderliche zu thun.

Aus der Lößnitz wird geschrieben: In den Kreisen der Gärtner und Gartenbesitzer bespricht man jetzt lebhaft das auffällige Auftreten und Wiederverschwinden der Blutlaus in diesem Jahre. Im Frühjahr und Anfang des Sommers zeigte sich die Blutlaus an den Aepfel- und verwandten Bäumen in einer solchen Menge, wie nie zuvor. Alles Auskratzen, Bepinseln, Ausbrennen der befallenen Stellen war machtlos gegen den immer wieder in verstärktem Maße auftretenden Feind unserer Obstanlagen. Da mit einem Male, trotz der großen Trockenheit und Hitze, blieb die Blutlaus selbst an den noch so sehr befallenen Bäumen völlig weg, ohne eine Spur zurückzulassen. Auch die jetzt herrschende Kühle und Feuchtigkeit hat den unbeliebten Gast nicht wieder gebracht. Man fragt sich nun, wie diese auffällige Erscheinung zu erklären sei.

Coswig, 2. September. Kurz nach Mitternacht ereignete sich heute auf unserem Bahnhof ein Unfall, glücklicherweise ohne ein Menschenleben zu gefährden. Beim Einfahren in den Bahnhof fuhr ein Zug auf ein gesperrtes Rangirgleis, riß an dessen Endpunkt den Sperrbock weg und bohrte sich 2 Meter tief in den weichen Sandboden ein. Die verbogenen Schienen, sowie die zerrissenen Telegraphenleitungen und das zerdrückte Signalhäuschen bekundeten deutlich genug, mit welcher Dampfkraft die Maschine hier eingefahren war. Sofort nach dem Unfall begannen die Arbeiten zur Freilegung der Maschine, doch dürften diese den ganzen heutigen Tag in Anspruch nehmen, da der Lokomotivenkoloß infolge des weichen Bodens nachzusinken scheint.

Dresden. Eine lustige Hundegeschichte hat sich dieser Tage zwischen Dresden und Kipsdorf ereignet. Ein Herr Privatus M. G. aus Dresden, der sich einige Zeit in Kipsdorf zu Besuch aufhielt, kaufte dort einen kleinen weißen 1½jährigen Spitz, um damit einem Familienangehörigen in Dresden ein Geschenk zu machen und setzte das Thierchen bei demselben am Montag Nachmittag ab. Tags darauf muß den kleinen Vierfüßler ein kolossales Heimweh nach dem Kipsdorfer Thale ergriffen haben, denn in einem unbewachten Augenblick, während das Dienstmädchen Kohlen holte, kniff der Kerl um 10 Uhr Vormittags seinem neuen Herrn aus. Um ¼4 Uhr Nachmittags meldete sich der kleine Ausreißer wohlgemuth bei seinem nicht wenig erstaunten früheren Besitzer. Der Hund, welcher zuvor von Kipsdorf nach Dresden mit der Eisenbahn gebracht worden war, hat also die achtstündige Strecke zurück nach Kipsdorf, ohne Kenntniß des Weges besessen zu haben, in 5½ Stunden zurückgelegt.

Zittau, 1. September. In Anerkennung der großen Verdienste, die Herr Bürgermeister a. D. Geheimrath Dr. Haberkorn in seiner langjährigen Amtsthätigkeit um unsere Stadt sich erworben hat, und um seines Namens Gedächtniß auch äußerlich zu bewahren, hat der hiesige Stadtrath beschlossen, dem in der Nähe des Postgebäudes und des Johanneums gelegenen freien Platz den Namen „Haberkornplatz" zu geben. Herr Geheimrath Dr. Haberkorn ist auch in weiteren Kreisen des Königreichs Sachsen durch seine langjährige politische Thätigkeit als Abgeordneter zur II. sächsischen Kammer, deren Präsident er lange Jahre hindurch war, bekannt.

Aus dem oberen Elbethale, 1. September. Die Wasserstandsverhältnisse des Elbstromes sind hier am heutigen Tage derart, daß die Schifffahrt kaum nennenswerth ist. Nur hin und wieder bewegt sich ein leicht belasteter Kahn auf der schmalen Stromrinne; um seinen Fortgang etwas zu beschleunigen, sieht man die Schiffsmannschaft eifrig staken. Da der Schifffahrtsverkehr ganz unwesentlich ist, herrscht auch auf den Revisionsplätzen zu Schandau, Krippen und Niedergrund wenig Verkehr. Links und rechts des Stromes sieht man größere und kleinere Frachtschiffe verankert, weil die Schiffer von einer Reise überhaupt absehen. Die Strecke Schandau-Tetschen wird von den daselbst verkehrenden Schleppzügen stromaufwärts belebt, welchen sich bis Herrnskretschen die Personendampfschiffe zugesellen. Oberhalb Tetschen, gegenüber von Weiher, ist zur Stunde eine Baggermaschine thätig, weshalb ein geregelter Verkehr weiter hinauf nicht stattfinden dürfte.

Colditz, 2. September. Heute Mittag traf Se. kgl. Hoheit Prinz Georg hier ein, um den in der Nähe stattfindenden Schießübungen der Artillerie mit scharfen Geschossen beizuwohnen. Es wurden aus ziemlicher Entfernung und von verschiedenen Positionen 200 Schuß auf vor dem Colditzer Walde aufgestellte Scheiben und aus Holz nachgebildete Soldaten verschiedenster Truppengattungen abgegeben, wobei von den in der Nähe der Einschlagsziele postirten Artillerie-Offizieren 35 Procent Treffer beobachtet wurden. Nach Beendigung der höchst interessanten Uebungen besichtigte Se. königl. Hoheit und eine große Anzahl von Offizieren die verheerenden Wirkungen der Geschosse, welche außer an den Zielobjecten namentlich an den die Schußlinie durchziehenden Straßenbäumen und dem dahinter liegenden Walde hinterlassen worden waren. Nach Einnahme des Diners im „Weißen Hause" mit den hier und in der Umgegend verquartierten Offizieren verließ Se. königl. Hoheit mit dem fahrplanmäßigen Zuge wieder unsere Stadt.

Schwarzenberg, 2. September. Die hiesige königliche Amtshauptmannschaft macht bekannt, daß nach einer Mittheilung des königlichen Oberförsters Schreyer in Grünhain der Nonnenfalter in den Wäldern des hiesigen amtshauptmannschaftlichen Bezirks ziemlich zahlreich auftritt. — Bei Johanngeorgenstadt war heute früh die Temperatur auf + 1 Gr. R. gesunken.

Crimmitschau, 2. September. Heute Nachmittag fand hierselbst in feierlicher Weise die Enthüllung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. statt.

Grimma. Die Sozialdemokratie strengt sich krampfhaft an, hier oder doch in Burgberg-Böhlen einen sozialdemokratischen Turnverein zu Stande zu bringen. Der Versuch, den Turnverein Böhlen in ihr Lager hinüberzuziehen, mißglückte.

Leipzig, 1. September. Es ist wiederholt vorgekommen, daß sich Industrielle hier niederlassen wollten, schließlich aber davon absahen, weil ihnen der Mangel einer Schifffahrtsverbindung für ein neu zu gründendes Geschäft nicht vortheilhaft erschien. Meist haben diese Leute Magdeburg als Sitz ihres Geschäftes gewählt und sind dort auch emporgekommen. Diese Thatsache macht es allein schon erklärlich, daß unsere Handelskreise immer mehr darauf hinarbeiten müssen, die geplante Kanalverbindung mit der Elbe möglichst bald zu erlangen. Ein Beispiel, wie wichtig

der Wasserweg für die Hebung des Verkehrs ist, liefert in jüngster Zeit Frankfurt a. M., wo seit der Kanalisirung des Maines die Zu- und Abfuhr von Waaren um das $2^1/_2$fache gegen früher gestiegen ist. Die Befürchtung, daß der Bahnverkehr durch die Schifffahrt beeinträchtigt werde, hat sich dort auch nicht erfüllt; denn es ist nachgewiesen, daß auch die Eisenbahnen alljährlich mehr Güter zu befördern hatten. Nun ist es unseren Geschäftsleuten gewiß nicht zu verdenken, daß sie die Kanalfrage immer im Auge behalten; aber es wird nicht eher an die Erfüllung der Wünsche gedacht werden können, bis volle Einigkeit darüber herrscht, welche Kanalverbindung die wünschenswertheste ist. So lange eine Partei diesen, die andere jenen Kanal haben will und keine von ihrer Meinung abgeht, so lange wird an die Ausführung des Wasserweges nicht zu denken sein.

Leipzig, 2. September. Das Polizeiamt der Stadt Leipzig hat im Einvernehmen mit dem Rathe beschlossen, über die Anmeldung der angekommenen Fremden in Zukunft überhaupt keine Meldescheine mehr auszufertigen, sowie die An- und Abmeldungen der Fremden völlig gebührenfrei stattfinden zu lassen. Ferner soll bei der Anmeldung ein gegenüber dem jetzt üblichen bedeutend vereinfachtes Formular Verwendung finden. Man verspricht sich von der beschlossenen Vereinfachung des bisherigen Anmeldeformulars, sowie von dem gänzlichen Wegfall der 50 Pf. betragenden Aufenthaltsgebühr eine gar nicht gering anzuschlagende günstige Wirkung im Interesse der Hebung unserer Messen.

Tilsit, 2. September. Die Ruhrerkrankungen hier haben großen Umfang angenommen. Bis jetzt sind 106 Personen daran erkrankt, von denen sieben, darunter mehrere Soldaten des hiesigen Dragoner-Regiments, gestorben sind. Das Regiment wurde in der Cavallerie-Kaserne in Insterburg einquartiert und nimmt am Manöver nicht theil.

Berlin. Der Berliner Nordhafen scheint bereits zu einem besonderen Infektionsheerd ausgeartet zu sein. Er hat nach den beiden Schifferstöchtern Schlüsselburg, die durch den Genuß von Wasser aus dem Nordhafen die Cholera bekommen haben, jetzt ein drittes Opfer gefordert. Ueber die eigenthümliche Art des Zustandekommens dieser Infektion erfährt die „National-Zeitung" zuverlässig: Der vierjährige Knabe Otto Martens aus dem Hause Stephanstraße 20 spielte am 24. August Nachmittags gegen 4 Uhr am Nordhafen und fiel dabei ins Wasser. Als er herausgezogen wurde, war er bereits besinnungslos, doch gelang es, ihn bald zum Bewußtsein zurückzubringen. Am Tage darauf erkrankte der eben mit Mühe dem Wassertode entrissene Knabe am Brechdurchfall, fand am Donnerstag im Krankenhause Moabit Aufnahme, und dort wurde bei ihm durch die bakteriologische Untersuchung gestern Abend um 9 Uhr das Vorhandensein von Commabazillen festgestellt. Dies ist der vierte Cholerafall, der hier auf den (freiwilligen oder unfreiwilligen) Genuß von Wasser zurückzuführen ist. Der vor acht Tagen ausgesprochene Verdacht, daß die Gewässer in und um Berlin von Cholerabazillen inficirt seien, hat somit eine weitere Bestätigung erfahren. — In Charlottenburg wurde vorgestern der unter choleraverdächtigen Erscheinungen erkrankte Locomotivheizer Fordan aus dem Hause Christstraße 11 in die Cholerabaracke eingeliefert und starb gestern Nachmittag. Die bakteriologische Untersuchung hat keine Kommabazillen ergeben, doch wird die bakteriologische Untersuchung dieses Falles noch fortgesetzt.

Wasserstände.

September	Moldau Budweis	Moldau Prag	Iser Jungbunzlau	Eger Laun	Elbe Pardubitz	Elbe Brandeis	Elbe Melnik	Elbe Leitmeritz	Elbe Dresden	Elbe Riesa
3	—62	—66	—1	—58	—40	—40	—75	—82	—171	—158
4	—62	—73	—8	—61	—38	—40	—74	—78	—170	—158

Anmerkung. + bedeutet über 0, — unter 0.

Productenbörsen.

EB. **Berlin**, 4. September. **Weizen** loco M. —,—, September-October 151,—, November-December 155,25, Mai 162,—, weichend. **Roggen** loco M. 129,—, September-October 131,50, November-December 136,50, Mai 151,—, weichend. **Spiritus** loco M. —,—, 70er loco 34,80, September-Oktober 33,20, November-December 33,30. 50er loco —,— matter. **Rüböl** loco M. 48,—, September-October 47,80, April-Mai 49,—, matter. **Hafer** loco M. —,—. Wetter: Trübe.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 4. September 1893.

† **Wien.** Wie die Montagsrevue meldet, wird im Laufe des Herbstes eine außerordentliche Generalversammlung der Staatsbahngesellschaft einberufen werden, behufs Abschlusses einer Prioritätenconversion. Dieselbe soll nach Neujahr durchgeführt werden.

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Mai 1893.

Abfahrt von Riesa in der Richtung nach:

Dresden 6,59 9,29* 9,59* 9,33† 11,20† 1,21 3,10 5,3† 6,18† 7,36* 9,14† 11,38* (s. a. Riesa-Röderau-Dresden.)
Leipzig 4,49*] 7,52† 9,41 9,36* 12,56† 3,55 5,9* 7,19† 8,22* 1,14.
Chemnitz 4,56† 8,50 11,51 3,53 6,30 8,4* 9,47†.
Nossen 5,0† 7,13† 1,21 6,10† 9,51 bis Lommatzsch.
Elsterwerda und Berlin 7,4† 12,16 bis Elsterwerda, 1,36 5,13† 9,46† bis Elsterwerda.
Röderau 4,6 9,37* 10,43 3,14 6,51 8,26 11,47.

*] Zu diesem Schnellzuge werden in Riesa Tagesbillets nach Leipzig zu den gewöhnlichen Preisen verausgabt.

Die mit Stern (*) bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit Kreuz (†) bezeichneten Züge führen die 4. Wagenklasse. An Sonn- und sächsischen Festtagen kommt die 4. Wagenklasse bei sämmtlichen Zügen in Wegfall.

A. Messe, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstraße.

An- und Verkauf von Werthpapieren. **Börsen-Bericht des Riesaer Tageblattes.** **Coupon-Einlösung. Wechseldiscont.**

Dresden, 4. Septbr. 1893. — Tendenz: —

Deutsche Fonds.	%	Cours
Reichsanleihe	4	107,20 b
do.	$3^1/_2$	99,90 G
do.	3	85,60 b
Preuß. Consols	4	106,80 b
do.	$3^1/_2$	99,75 G
do.	3	85,60 Bf
Sächs. Anleihe 55er	3	93 G
do. 52/68	$3^1/_2$	99,30 G
do. 67 u. 69	$3^1/_2$	99,30 G
Sächs. Rente 5, 3, 1000, 500	3	86,40 G
do. 300	3	87,50 Bf
Sächs. Landrente 3, 1500	$3^1/_2$	97 b
do. 300	$3^1/_2$	—
Sächs. Landescult. 6, 1500	$3^1/_2$	94,50 bG
do. 300	$3^1/_2$	—
do. 1500	4	103,20 G
do. 300	4	102,75 G
Leipz.-Dresd.-E.	4	102 G

	%	Cours
Sächs.-Schles.	4	112,25 G
Löb.-Zitt. 100 Thl.	$3^1/_2$	99,30 G
do. 25 „	4	102,50 Bf
Ldw. Crdt. u. Pfdbrfe.	$3^1/_2$	97,10 bG
do.	4	102,75 G
Lausi. Pfdbrfe.	$3^1/_2$	99,25 G
Preuß. Hyp.-Act.-Pfdb.	4	—
do.	$3^1/_2$	—
Stadt-Anleihen.		
Dresdner	4	102,70 Bf
do.	$3^1/_2$	99 b
Chemnitzer	4	102,10 G
do.	$3^1/_2$	—
Leipziger	$3^1/_2$	—
do.	4	—
Riesaer	$3^1/_2$	—
Fremde Fonds.		
Italiener	5	—

	%	Cours
Oesterr. Silber	$4^1/_5$	91,90 b
do. Gold	4	96,60 Bf
Ungar. „	4	94 b
Rumän. amort	5	—
Serb. 1884er Rte.	5	—
Türkenloose m. Cp. 1/4 1876	—	84 G
Eisenbahn-Prior.		
Aufs.-Tepl. Gold	4	—
B. Nordb. „	4	100,80 G
Buschth. I—III	5	101,50 G
do. „	$4^1/_2$	—
Dux-Bod. „	5	—
do.	4	—
Kronpr.-Rud.	4	—
Lemb.-Czern. st. fr.	4	—
Oesterr.-Fr. Gold	3	—
do. Norw.	5	—
Prag-Dux	5	—
do.	4	—

	%	Cours
Lombarden	3	—
do.	4	—
do.	5	—
Ungar. Nordw.	5	—
Bankactien.	Div. %	Z.-T.
Allg. D. Cred.-Anst.	$8^1/_2$	Jan.
Chemnitzer Bankv.	6	„
Dresd. Credit	9	„
Disconto-Comm.	6	„
Dresdner Bank	7	„
Sächs. Bank	$4^1/_2$	„
„ Discontbank	$6^1/_2$	„
Industrie-Actien.		
Felsenkeller-Brauerei	28	Oct.
Consol. Feldschlößchen	$1^1/_2$	„
Meißner Felsenkeller	6	Sept.
D. Straßenbahn-G.	3	Jan.
„Kette" D. Schleppsch.	1	„

	Cours
—	—
—	—
—	—
—	—
153 Bf	
—	
—	
—	
115,25 G	
—	
501 G	
—	
156 G	
105,75 bG	
53,50 G	

	Div. %	Z.-T.	Cours
Sächs.-B. Dampfsch.	17	April	—
Chemnitzer Pap.	$7^1/_2$	Juli	118 G
Peniger Pat-Pap.	—	„	99,40 G
Sebnitzer Pap.	0	April	—
Chemnitzer Werkz. u. M. (Zimmermann)	5	Juli	100 G
Germania (Schwalbe)	$1^1/_2$	Jan.	—
Webstuhl, Vereinigte Wr.-Hain u. Chem.	$2^1/_2$	Juli	95 b
Lauchhammer conv.	6	Juli	92 G
Sächs. Gußstahl	9	„	149,50 G
„ Masch. (Hartm.	7	„	141,50 G
Sächs. Webstuhl (Schönherr)	14	„	178,50 b
Chemnitz. Act.-Spinn.	5	Jan.	148 Bf
Friedr.-Aug.-Hütte	5	April	—
Banknoten.			
Franz. Bkn. 100 Fr.	—	—	—
Oest. „ 100 Fl.	—	—	162,25 b
Russ. „ 100 R.	—	—	212 Bf

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte. — Annahme von Geldern zur Verzinsung. — Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte.

Gestern Nachmittag ist auf dem Wege zwischen Poppitz über Mergendorf nach Jahnishausen eine **Granatbrosche** verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Vorläufige Anzeige.

Vom **1. Oktober ds. Js.** ab wird die bisher als Wochenblatt herausgegebene „Deutsche Wacht" in **Dresden** unter dem Titel:

Deutsche Wacht

Dresdner Tageszeitung für nationale Politik, wirthschaftliche Reform und deutsche Kunst

täglich

morgens erscheinen.

Das neue Blatt (nicht mit anderen, anscheinend jüdischen Neugründungen zu verwechseln!) wird auf dem Boden monarchischer Gesinnung stehen und vor Allem für die Erhaltung des Mittelstandes, also für Handwerk und Landwirthschaft, Beamtenthum, Gewerbe und ehrliche Arbeit eintreten, wie es zur Gesundung einer wahrhaft deutschen Kunst beitragen soll.

Für die Mitarbeit sind hervorragende journalistische und fachmännische Kräfte gewonnen.

Der Preis beträgt vierteljährlich 2,75 Mk. Die Geschäftsstelle befindet sich **Dresden-A., Circusstraße 37.** Bestellungen auf die unter Nr. 1732 in die Postzeitungsliste eingetragene „Deutsche Wacht" nehmen **schon jetzt** alle Postanstalten an.

Oswald Zimmermann,
Mitglied des Reichstages.

Gras-Auction

im Stadtpark.

Das anstehende **Gras** soll **Dienstag,** den 5. September, Nachm. 3 Uhr parzellenweise verkauft werden. Nachdem sollen einige stärkere, abgestandene **Bäume** nach dem Meistgebot versteigert werden.

Der Verschönerungsverein.

ff.
Broschen
10, 20 und 50 Pf.,
Armbänder,
10, 50 Pf. bis 4 Mk.,
Uhrketten, Fingerringe, Halsketten
in großartiger Auswahl.
— Billigste Preise. —
Heinr. Straube Nfg.,
Hauptstrasse 14.

Wasmuths Hühneraugenringe in der Uhr
empfiehlt A. B. Hennicke.

Braunkohlen
empfiehlt in 5 Sorten
J. G. Müller in Nünchritz.

Eis!

hat noch abzugeben und werden Bestellungen erbeten an **Max Keyser,** Bierhandlung.

Pa. Lederwaaren,

als: **Portemonnaies, Beutel** und **Jresors** v. 10 Pf. an bis 3 Mk., **Cigarrenetuis** v. 45 Pf. an bis 6 Mk. **Kriefstaschen** v. 25 Pf. an bis 4 Mk. **Damenhandtaschen** v. 50 Pf. a. b. 8 M. **Herrenreisetaschen** v. 1,50 b. 8 M., **Reisekoffer** in Segeltuch, Leder 2c. von 2 Mk. bis 12 Mk.
Garantirt die besten Waaren, darum billig.
50-Pfg.-Portemonnais zu 45 Pfg.

Moritz Jobst,
jetzt nur **Schützenstr. 12,** vom 15. September ab auch **Hauptstr. Nr. 17.**

Oldenburger Milchvieh-Verkauf.

Nächsten **Sonnabend,** den 9. September stellen wir wieder einen Transport **Oldenburger Kühe** und **Kalben,** hochtragend und mit Kalbern, **ganz schwere ausgesuchte Waare,** im Hotel **Sächsischer Hof, Riesa,** zum Verkauf.
Fichtenberg a. Elbe. **Gebr. Kramer.**

ff. gekochten Schinken,
Schinkenwurst,
harte und weiche Cervelatwurst,
Zungenwurst,
Blutwurst,
ff. echte Frankf. Brühwürstchen,
à Paar 30 und 40 Pfg.,
echte Kieler Bücklinge,
„ Schweizerkäse,
„ Limb. do.
ff. Brie- do.
„ Kronen- do.
ff. Neufchatellerkäse
empfiehlt in feinster Qualität
Reinh. Pohl.

Das berühmte, **amtlich** geprüfte
Ringelhardt-Glöckner'sche Wund- und Heilpflaster*)
heilt alle Geschwülste, Drüsen, Flechten, Entzündungen, Salzfluß, Krebsschäden, Knochenfraß, schlimme Finger, Frostleiden, Brandwunden, Hühneraugen, Hautausschlag, Magenleiden, Gicht, Reißen 2c. 2c. schnell und gründlich.

*) Mit der **Schutzmarke** auf den Schachteln, ist zu beziehen à 25 und 50 Pfg. aus den

Apotheken in Riesa,
Strehla, Lommatzsch, Oschatz, Mügeln, Dahlen, Wermsdorf, Leisnig, Döbeln, Meißen 2c.
Attestbücher liegen in allen Apotheken aus.
NB. Bitte **genau** auf **obige Schutzmarke** zu achten.

Dank.

Die schwerste Stunde unseres ehelichen Lebens ist vorüber; wir haben unsere theure, unvergessliche Tochter

Alwine Lina

dem kühlen Schoosse der Erde übergeben und statten nun aus tiefbetrübtem Herzen allen Denen den

innigsten Dank

ab, welche uns beim Dahinscheiden sowohl, als auch bei dem Begräbnisse unserer geliebten Tochter so viele grosse und ungeahnte Beweise aufrichtigster Theilnahme von allen Seiten, von nah und fern haben zukommen lassen, wie wir sie so reich weder geahnt noch erwartet haben, durch überreichen herrlichen Blumenschmuck und durch so vollzählige Begleitung zur letzten Ruhestätte der nun in Gott Ruhenden, uns Unvergesslichen.

Insbesondere danken wir den werthen Jungfrauen und Jünglingen von Schönitz, Boritz und Leutewitz, welche die viel zu früh Entschlafene auf ihrem letzten Wege begleiteten und deren Grab so überaus reich mit Blumen und Gewinden schmückten. Dank auch der geehrten Kasino-Gesellschaft zu Wölkisch, welche gleichfalls durch herrliche Blumenzierden, sowie Begleitung zum Grabe uns und die liebe Verstorbene ehrten. Herzlichen Dank auch unsern lieben Nachbarn, Verwandten, Freunden und Bekannten, welche uns in so freundlicher Weise in den Tagen schwerster Prüfung mit Rath und That zur Seite standen. Dank sagen wir auch für die schönen, trostspendenden Worte unsers Herrn Pastor Eras, sowie für die vom Herrn Kirchschullehrer mit seinen Schülern gebotenen erhebenden Gesänge am Hause und in der Kirche.

Dies alles hat uns, die wir so tieferschüttert wurden, recht wohlgethan.

Schönitz, den 1. September 1893.

Die tieftrauernde Familie Marle.

Wir beugen Gottes Rathschluss uns ergeben;
Ging auch ein Hoffnungsstern mit Dir zur Nacht;
Es giebt ein höheres, ein bess'res Leben,
Zu dem nun herrlich Du bist aufgewacht.
Leb' wohl! Ruh' sanft! An Deinem Grab wir stehn
Und hoffen, bauen auf ein einst'ges Wiedersehn!

---

ff. Kieler Riesen-Bücklinge empfing **Felix Weidenbach.**

Fein feine frische Kieler-Bücklinge
feine frische Kieler-Bücklinge,
3 Stück 10 Pfg.,
frische geräucherte und marinirte
neue Vollheringe,
feinsten Limburger Bergkäse,
" **Sahnen-Käse**
empfiehlt **J. T. Mitschke,**
Ecke der Schul- und Kastanienstr.

Riesen-Lachspöklinge
heute eingetroffen, das beste was es hier giebt, prachtvoll schön, empfiehlt die Fischhandlung
Ferd. Keiling, Kastanienstr. 5a.

Kieler **Vollpöklinge,** hochfein, im einzelnen und in Kisten empfiehlt die Fischhandlung
Ferd. Keiling, Kastanienstr. 5a.
NB. Rollmöpse, Bricken, Delikateßheringe, Bismarckheringe, russische Sardinen u. s. w., alles frisch. **Ferd. Keiling.**

Frische pommersche
Bücklinge,
Stück 4—6 Pfg.
empfiehlt **Ernst Schäfer.**

Bier!
Dienstag Abend und **Mittwoch** früh wird in der **Schloßbrauerei Braunbier** gefüllt.

Bier! **Dienstag Abend** wird in der **Brauerei zu Gröba Braunbier** gefüllt.

Restaurant Bergkeller.
Morgen **Dienstag**
Schlachtfest,
früh 9 Uhr **Wellfleisch.**
Freundlichst ladet ein **Rob. Rohn.**
NB. Empfehle gleichzeitig **frische Blut- und Leberwurst,** à Pfd. 80 Pfg. **D. O.**

Restaurant Meißes Schloß.
Mittwoch, den 6. September
Kaffeekränzchen
mit **Unterhaltungsmusik.** Hierzu ladet freundlichst ein * **Anna Rudolf.**

Schneiders Restaurant.
Morgen Dienstag Schlachtfest.

Nachruf.

Unserer lieben, von uns allen so werthgeschätzten Freundin,

Frl. Alwine Lina Marle in Schönitz,

welche in der Blüthe ihrer Jahre vom Tode aus unserer Mitte genommen wurde, rufen wir tiefbetrübten Herzens ein

„Ruhe sanft!“

in die Ewigkeit nach.

Von den Deinen früh geschieden,
Gingst Du hin zum ew'gen Frieden,
Hörest nicht der Eltern Klagen,
Siehst nicht der Geschwister Schmerz,
Ach, sie könnens kaum ertragen,
Und vor Wehmuth bricht ihr Herz.

O, wie schmerzt die tiefe Wunde
In der schweren Trennungsstunde,
Doch es giebt ein bessres Leben,
Da wird aller Schmerz vergeh'n,
Da wird Gott uns allen geben
Ein verheissnes Wiedersehn.

Die Jugend von Schönitz, Boritz und Leutewitz.

Kgl. Sächs. Krieger-Verein „König Albert“.
Morgen **Dienstag, den 5. September 1893,** Abends 8 Uhr
außerordentliche Hauptversammlung
im **Vereinslocal.** Wichtiger Beschlüsse halber das Erscheinen sämmtlicher Mitglieder erwünscht und werden selbige auf Artikel 3 der Statuten hingewiesen. **Der Gesammt-Vorstand.**

Turnverein.
Dienstag nach dem Turnen **Monatsversammlung.** Erscheinen Aller erwünscht. (Betreffs des Stiftungsfestes.)
Der Turnwart.

Kaufmännischer Verein
Riesa.
Morgen **Dienstag,** den 5. September Abends 8 Uhr
Versammlung
bei **Bretschneider,** wozu ergebenst einladet
der Vorstand.

Gewerbe-Verein.
Nächsten **Donnerstag,** den 7. September Abends 8 Uhr **Sitzung** im Vereinslokal.
1) Verschiedene Eingänge.
2) Vortrag des Herrn Geometer Müller von hier über die Canalfrage Leipzig-Riesa.
3) Anmeldung resp. Aufnahme neuer Mitglieder.
4) Fragekasten.

Zu diesem interessanten Vortrag ladet ergebenst ein und bittet um recht zahlreichen Besuch **der Vorstand.**
NB. Gäste durch Mitglieder eingeführt sind willkommen. *

Mittwoch, den 6. d. M. Nachm. 4 Uhr **Monatsversammlung** bei Coll. **Rob. Ettler, Pausitz.** Zusammenkunft 3 Uhr bei **Carl Wolf.**
Um zahlreiches Erscheinen, wenn möglich mit Familie, wird gebeten. **Der Vorstand.**

Am Sonntag früh 8 Uhr verschied sanft nach langen Leiden unser guter treusorgender Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater
Karl Heinrich Weichert,
was hiermit tiefbetrübt anzeigen
die trauernden Hinterlassenen.
Beerdigung findet Mittwoch 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Hierzu eine Beilage.

Sterilisirte (keimfreie) **Kindermilch. Riesaer Molkerei, Gartenstrasse.**

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Herm. Schmidt in Riesa.

№ 205. Montag, 4. September 1893, Abends. 46. Jahrg.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Gestern Vormittag kurz vor 11 Uhr traf Se. Majestät der Kaiser mit dem Kronprinzen von Italien und den anderen fürstlichen Personen auf dem Exerzierplatz Ban St. Martin ein. Auf demselben waren etwa 8000 Mann in feldmarschmäßiger Ausrüstung im Viereck aufgestellt. In der Mitte des Vierecks, dem Kaiserzelt gegenüber, war ein Altar errichtet. Se. Majestät der Kaiser und die anderen fürstlichen Personen wohnten im Kaiserzelt stehend dem bis 1/2 11 Uhr währenden Gottesdienste bei. Se. Majestät der Kaiser setzte sich alsdann an die Spitze der Truppen und hielt unter dem Geläute sämmtlicher Glocken den Einzug in die Stadt. 7000 Schulkinder und 4000 Mitglieder von Vereinen bildeten Spalier. Eine dichtgedrängte Menschenmenge bereitete allenthalben Sr. Majestät dem Kaiser begeisterte Ovationen. Die übrigen Fürstlichkeiten und deren Gefolge hatten sich schon vorher zu Wagen nach der Stadt begeben. Die Straßen der Stadt sind glänzend geschmückt, das Wetter ist herrlich.

Eine Kieler Zuschrift an die „Magd. Ztg.“ warnt davor, die bekannte Spionenangelegenheit vorzeitig ernsthaft zu nehmen: Die Durchsuchung der Kajüten und Reiseeffekten der Verdächtigen habe keineswegs das belastende Material ergeben, das ohne Weiteres die Schuld der Verhafteten derart darthue, daß eine erfolgreiche gerichtliche Prozedur außer Frage stände. Photographische Platten mit Aufnahmen beispielsweise seien nicht gefunden worden, sondern nur photographische Apparate zur Herstellung von Negativaufnahmen. Der Fund der Polizei beschränke sich auf eine einzige, überall im deutschen Buchhandel erhältliche Karte von Helgoland, auf der eine flüchtige Bleistiftskizze die Befestigungsanlagen auf Helgoland andeute. Ferner seien kleine Papierabrisse gefunden, die ebenfalls äußerst flüchtige Bleistiftskizzen aufwiesen, die anscheinend Befestigungslinien darstellten, von französischen, bislang unaufgeklärten Notizen begleitet.

Die Münchener „Allg. Ztg.“ bringt einen Brief aus Stuttgart, worin gesagt wird, daß der Besuch des Ministers von Mittnacht beim Fürsten Bismarck, wie zahlreiche frühere, lediglich privater Natur gewesen sei. Die Annahme eines württembergischen Blattes, daß der Besuch auf eine „Anregung von hoher Seite hin erfolgt sei, um den Fürsten zu veranlassen, seiner Stimmung gegen den neuen Kurs doch nicht mehr in so schroffer Weise Ausdruck zu geben u. s. w., wird lächerlich gemacht. Es könne sich nur um Vermuthungen handeln, vielleicht mit der Hoffnung, Berichtigungen zu provoziren, die aber sicher nicht erfolgen würden.

In einem „Zollkrieg und Zollwucher“ überschriebenen Artikel kommt die „Korr. des Bundes der Landwirthe“ zu folgenden Schlüssen: „Die gegenwärtige Baisse in Getreide ist eine künstliche Mache, bestimmt, den Landwirthen Sand in die Augen zu streuen und zu beweisen, daß die hohen Zölle gegen Rußland einen preisdrückenden Einfluß auf das Getreide ausüben. Zugleich soll dadurch erreicht werden, dem Getreideproduzenten das Getreide zu einem Preise, der nicht einmal seine Produktionskosten deckt, abzulocken. Wir können daher an die deutschen Landwirthe nur immer wieder die dringende Mahnung richten, mit dem Verkaufe von Getreide vor der Hand nach Möglichkeit noch zurückzuhalten. Für Diejenigen aber, die berufen sind, über das Wohl und Wehe des Staates und seiner Bürger zu wachen, enthält dies gemeingefährliche Treiben an der Produktenbörse den sehr deutlichen Wink, nicht etwa sich mit einer zahmen „Börsenreform“ zu begnügen, sondern das willkürliche Börsenspiel mit Nahrungsmitteln, dieses am Markte unseres produzirenden Volkes zehrende Uebel, durch gesetzgeberische Maßregeln mit Stumpf und Stil auszurotten.

Das Befinden des Fürsten Bismarck ist, so schreibt man der „Augsb. Abendztg.“ aus Kissingen vom 30. v. M., zwar ein verhältnißmäßig befriedigendes, doch bereitet ihm sein früheres Leiden, Neuralgie in den Hüften, immer noch viele Schmerzen und dies war wohl auch Ursache, daß die auf Anfang dieser Woche festgesetzte Abreise verschoben werden mußte. Seit den letzten vier Tagen hat der Fürst nicht mehr gebadet und hat auch seinen gewöhnlichen Spaziergang um die Mittagsstunde nicht unternommen; dagegen ist er täglich nach 5 Uhr Nachmittags längere Zeit spazieren gefahren. Das Aussehen des Fürsten ist zwar immer noch ein gutes; jedoch ist ersichtlich, daß die vielen Schmerzen nicht spurlos vorübergegangen sind. Angeblich hat sich der Fürst sein altes Leiden wieder durch eine leichte Erkältung zugezogen, die fast regelmäßig die äußerst schmerzhafte Ischias zur Folge hat.

Zum Xantener Morde will die „Staatsb.-Ztg.“ in Erfahrung gebracht haben, daß die Untersuchung wider Buschhoff wieder aufgenommen und ein Berliner Criminalkommissar zu Ermittelungen nach dem Thatorte gesandt sei. Diese Nachricht wird mit um so größerer Vorsicht aufgenommen werden müssen, als die „Köln. Ztg.“ der auch von uns vor kurzem wiedergegebenen Nachricht rheinischer Blätter widerspricht, wonach die Magd Dora Moll, welche die kleine Leiche zuerst gefunden hatte, von der Klever Staatsanwaltschaft von neuem vernommen worden sein und die Untersuchung sich diesmal in einer ganz bestimmten Richtung bewegen sollte. Die Magd Dora Moll erklärt, daß sie in diesem Jahre in dem Mordprozesse nicht wieder vernommen worden sei.

Der „Vorwärts“ begrüßt den Erfolg seiner schweizerischen Gesinnungsgenossen mit dem Verlangen der Volksabstimmung über das Recht auf Arbeit nur verdrossen. Er erklärt den Antrag für unpraktisch, weil er innerhalb der heutigen Gesellschaftsordnung nicht undurchführbar sei, vielmehr erst der große Kladderadatsch stattgefunden haben müsse; dann natürlich —!

Oesterreich-Ungarn. Ein Berichterstatter des Lemberger „Kurier Lwowski“ erzählt haarsträubende, hoffentlich übertriebene Einzelheiten aus dem Choleragebiet in Ungarn. In Colomea fehlt Geld für die sanitären Vorkehrungen, die Gemeinde mußte sich 4000 Gulden gegen Privatwechsel leihen. In Delatyn sterben mehr als zehn Kranke täglich ohne ärztliche Hilfe, die verseuchten Häuser werden gesperrt und den Kranken sowohl wie den Angehörigen derselben Arznei und Lebensmittel durch die Fenster gereicht, wodurch ganze Familien dem sicheren Tode geweiht sind; ebenso in Nadworna. Das genannte Blatt fragt: „Sind wir in Asien?“

Spanien. Ein Madrider Telegramm vom 1. September versichert, daß die Erregung in Navarra sich vollständig gelegt hat. Die Königin-Regentin unternahm Donnerstag in San Sebastian eine Spazierfahrt, wobei ihr Huldigungen dargebracht wurden. Ministerpräsident Sagasta wird bis nächste Woche in San Sebastian verbleiben. In Burgos und Leon, wo die Einführung von Generalkapitän Bezirken verfügt wurde, haben Kundgebungen zu Gunsten der Regierung stattgefunden. In Valencia herrscht völlige Ruhe.

Eine Teufelaustreibung.

Aus Neapel wird der T. R. geschrieben: In Montelepre auf Sicilien hat sich jüngst eine barbarische Scene abgespielt. Unwissenheit, Aberglaube, Hexen- und Teufelsglaube fordern unter der als sehr roh und geistig beschränkt geltenden sicilianischen Landesbevölkerung auch Ende des neunzehnten Jahrhunderts noch ihre Opfer. Die Heilkunst gilt den biederen Landleuten als gottloser Betrug, und die Krankheit wird von ihnen fast immer als die Wirkung des Einzuges eines bösen Geistes in den menschlichen Körper betrachtet. In Montelepre litt ein junges Mädchen von siebzehn Jahren an einer schmerzhaften Krankheit; die Vettern und Basen erkannten natürlich sofort, daß die Kranke von einem bösen Geiste besessen sei und riefen die Hilfe der Dorfhexe an. Das alte Weib gab sofort Näheres über die Herkunft, die Beschaffenheit und die Macht des bösen Geistes an und empfahl den 15. August, den Tag des um die Augustmitte gefeierten Madonnenfestes, als besonders geeignet für die Vornahme einer Radikalkur und Teufelaustreibung. Am bestimmten Tage mußte die Kranke vor Allem ein heißes Bad nehmen. In dem siedend heißen Wasser schwammen allerlei merkwürdige Dinge, als da sind: Brennnesseln, Schneckenhäuschen, Hummerschalen und ein Maulwurfsfell umher. Zur selben Zeit hatten sich unter Führung der Heilkünstlerin die Verwandten der Kranken eingefunden, die sich vor der Badewanne aufpflanzten, anderthalb Pfund Weihrauch anzündeten und den heiligen Rauch und die unglückliche Badende mit einem Betttuche bedeckten. Die heilige Ceremonie, die mit großer Feierlichkeit vorgenommen wurde, mußte zwei Stunden dauern. Umsonst suchte sich das junge Mädchen, das immer kraftloser wurde und dem Erstickungstode nahe war, der Quälerei zu widersetzen. Erst als es ohnmächtig wurde, war man so gnädig, es ins Bett zu bringen, wo die Aermste kurz darauf verschied. Als das Mädchen mit dem Tode rang, raunten sich die weisen Verwandten zu, daß jetzt der Kampf der Heilkraft mit dem bösen Geiste stattfinde, der das einmal eroberte Gebiet nicht so leicht wieder aufgeben wolle. Der unglaubliche Vorfall gelangte zu Ohren des Stadtrichters Piazza, der die schon begrabene Verstorbene wieder ausgraben ließ. Auf Grund der von Dr. Brancaleoni vorgenommenen Leichenöffnung ist gegen die Dorfhexe und gegen ihre abergläubischen Anhänger die Anklage wegen Mordes erhoben worden.

Fahrplan der Riesaer Straßenbahn.

(Vom 1. April.)

Abfahrt am Albertplatz: 6.30 7.05 7.35 8.20 9.00 9.15 9.35 10.20 10.55 11.25 11.55 12.35 12.55 1.20 1.45 2.05 2.45 3.30 4.10 4.40 5.15 5.50 6.30 7.00 7.40 8.00 8.45 9.25 10.00.

Abfahrt am Bahnhof: 6.50 7.20 7.50 8.40 9.15 9.35 10.00 10.40 11.10 11.40 11.55 12.35 12.55 1.20 1.45 2.20 3.10 3.55 4.25 5.00 5.30 6.05 6.45 7.20 7.40 8.20 9.10 9.45.

Nachdruck verboten.

Komik in der Kosmik.

Von Dr. Ludwig Karell.

Diejenigen kosmischen Anschauungen, welche auf uns einen komischen Eindruck machen, sind, wie die folgenden Belege lehren werden, meist umso naiver je weiter sie zurückdatiren. Darum beginne ich mit einer Autorität, wie sie älter wohl nicht gedacht werden kann, nämlich mit Adam. Nach Josephus (1. Buch. 3. Cap.) hat man den Bemühungen und dem Genie von Seth's Kindern die Wissenschaft der Astrologie zu danken und da ihnen Adam gesagt hatte, daß die Welt einmal mit Wasser und einmal mit Feuer zerstört werden sollte, so bauten sie, um diese Nachricht der Vergessenheit vorsorglich zu entreißen, zwei Säulen, worin sie diese, ihnen von Adam überlieferte, Nachricht gruben. Sie beobachteten dabei die Vorsicht und bauten die eine Säule aus Ziegeln, die andere hingegen aus festem Gestein: denn sie glaubten, daß die erstere den Untergang der Welt durch's Feuer und die andere deren Zerstörung durch's Wasser überleben würde. Dieser Einfall ist ihnen, nach dem alten Römer, gelungen. Er versichert: „daß die steinerne Säule noch heut' zu Tage in Syrien zu sehen sei.“ Einer mäßigen Wasserflut hätten wohl beide Säulen stand gehalten, vielleicht sogar einer Sündfluth, in welcher statt dieses gewöhnlichen Liquidums Blut floß. Eine solche „ganz besondere“ Sündfluth lehrt uns eine alte, schwedische Sage kennen. Nach dieser floß, als der Riese Yems erlegt war, so viel Blut aus seinen Wunden, daß alle Menschen bis auf den einzigen Balgemer, der sich mit seiner Frau in einen schwimmenden Kasten flüchtete, ertrinken mußten. — Ob Wasser oder Blut die frühere Welt und ihre sündigen Geschlechter hinwegspülte, ist für viele Nationen gleichgiltig, denn manche geben gar nicht an, auf welche Weise die frühere Welt in das Jenseits einer noch früheren eingegangen. Am schmerzlichsten vermisse ich diese Angabe bei den Indiern, welche — mit Zahlen sehr freigebig — nicht mehr und nicht weniger als 17 Welten vor der heutigen bestehen lassen, von dieser dauerte die erste 140 Millionen Jahre, die siebzehnte 5,959,600 Jahre, alle 17 zusammen hatten eine Dauer von genau: 1,072,046,400 Jahren. Nicht minder merkwürdig als der Untergang der Welt wird ihr Ursprung von mancher Seite erklärt. Nach Leucipp ist die Welt aus einer unendlichen Menge von Atomen von verschiedener Gestalt gebildet. Seiner Meinung nach ist die Welt von ungefähr entstanden, als sich die Atome in dem weiten Weltraume anfangs nach Parallellinien bewegten, dann aber aneinander stießen und gewisse Wirbel bildeten, die nun immer mehrere Atome mitrissen. Durch diese fortdauernde, wirbelförmige Bewegung wurden die leichteren Atome nach Außen geschleudert und die schwereren wirbelten sich immer näher gegen den Mittelpunkt. So entstanden die Planeten. Diese Bewegung ist nicht anderes als die Folge der Fliehkraft, mit welcher bekanntlich auch die Kant-Laplace'sche Theorie bei der Bildung der Weltkörper rechnet. Diese Bewegung, obwohl an und für sich ernst zu nehmen, trägt in ihrer Consequenz doch dazu bei, daß man jene Entstehungs-Erklärung den „komischen“ Weltanschauungen beizählen muß. Der berühmte Physiker Kirchhof zieht diese erheiternde Folgerung, indem er die Frage aufwirft: „Was bleibt bei dieser fortwährenden Ablösung von den Weltkörpern zuletzt übrig?“ Die sarkastisch gegebene Antwort lautet:

„Die dürre Achse.“

Da wir dermalen noch nicht auf den Etat der dürren Achse gesetzt sind, so wollen wir uns weiter im Weltgebäude nach merkwürdigen Bauarten umsehen!

Bei fast allen Völkern des Alterthums galt der Himmel als eine feste Decke; damit diese nicht herunterfalle, stellt Hesiod den Atlas an die Grenze des Erdbodens, um daselbst den Himmel zu unterstützen. Homer nennt die hohen Berge geradezu die Säulen, welche den Himmel tragen. Auf diese Weise müßten alle Hochtouristen, die nicht vorher abstürzen, in den Himmel kommen!

Auf der saphirenen Deck bewegen sich Sonne, Mond und Sterne; wie sie dahingleiten belehrt uns Plutarch, indem er sagt: die Sonne und der Mond fahren nicht in Kutschen oder Wagen um die Welt herum, sondern in Schiffen. Einmal hatte ein solches Schiff sogar einen Passagier, denn Apollodorus erzählt: Herkules sei in dem Schiffe der Sonne bis an das Ende der Welt gefahren. Es mußte ihm übrigens diese Fahrt „weidlich schwitzen“ gemacht haben, vielleicht wurde sie nur durch die Drehung des Himmels selbst ermöglicht. Die meisten Nationen unterscheiden 7 bis 8 Himmel. Von der Geschwindigkeit des achten Himmels wird berichtet: daß sie größer als die Geschwindigkeit des flüchtigsten Pferdes, eines fliegenden Vogels, eines abgeschossenen Pfeiles, ja größer als die Geschwindigkeit der Rede selbst ist. Uebrigens floß damals — so seltsam dies auch klingen mag — die Rede weit langsamer als heute. Um dies zu beweisen sei Aleomedes angeführt. Er erzählt: daß die Perser, als sie Krieg in Griechenland führten, Leute so weit von einander stellten, daß sie einander zurufen und so alle Neuigkeiten „geschwind“ von Athen nach Susa melden konnten. Um die ganze Reihe dieser Leute bis nach Susa zu durchlaufen, brauchten die Nachrichten zwei Tage. Phantasievolle Naturen können in dieser Art von Mittheilung des Urbild des Telephons erblicken!

Ich vermuthe, daß Herkules am Ziele seiner, allerdings weiten Fahrt ausgestiegen ist, denn nach dem alten, ehrwürdigen Geographen Strabo (Geogr. Lib. III.) verlöscht die Sonne am Abend im Meere, was begreiflicherweise ein gewisses Zischen und Brausen der Fluten verursacht. Am Morgen entzündet sich das Tagesgestirn wieder.

Die Himmelskunde der Griechen beruht mehrere solcher kindlicher Anschauungen auf. So ist das unter dem Namen des Bären bekannte Gestirn eigentlich die schöne Nymphe Kallisto, welche von der die Seitensprünge des Herrn Gemahls heftig überwachenden Juno in eine Bärin verwandelt wurde. Dies hielt aber den hohen Olympier nicht ab ihr weiter seine Liebe zu bezeugen und sie an den Himmel zu versetzen. Jedoch könne sich Kallisto niemals unter den Horizont herabsenken, weil ihr die eifersüchtige Juno, das Privilegium anderer Sterne, vermöge dessen sie sich des Nachts unter den Ocean verbergen dürfen, vorbehalten hatte, denn sie wollte nicht zugeben, daß sich die interessante Nymphe jemals ihren wachenden Augen entziehe.

In der Astronomie der Chinesen sind die großen Sterne die Herren und Könige und die kleinen ihre Diener. Eine Rolle, die selbst weniger schmeichelhaft als die letztere ist, spielen sie bei einem bekannten deutschen Philosophen, der sie „die Blattern des Himmels" nennt.

Bei vielen Himmelskörpern deutet schon der Name an, welche eigenthümlichen Vorstellungen über dieselben herrschen; so heißt die „Milchstraße" bei den Chinesen: „Fluß des Himmels," bei den Nord-Amerikanern: „Straße der abgeschiedenen Seelen", bei den Arabern und Syriern: „Strohweg oder Straße der Spreu," bei vielen anderen Nationen: „breite Straße," der gemeine Mann in Frankreich nennt sie: „Die Straße des heiligen Jacob."

Wie in den alten Ansichten über den Aufbau der Welt, so herrscht auch in den über die Naturerscheinungen eine unfreiwillige Komik. Dahin gehören z. B. die beiden unermüdlichen Wölfe, die nach der schwedischen Edda hinter Sonne und Mond daherlaufen. Einer ähnlichen Anschauung begegnet man bei den Indianern, Chinesen und Mexikanern, welche die Mondfinsterniß darauf zurückführen, daß der Mond von einem Drächen gefressen werde.

Bei den Chaldäern haben die Sternschnuppen einen diplomatischen Hintergrund. Sie glaubten nämlich, daß den fünf großen Planeten noch dreißig andere Sterne untergeordnet seien, welche sie die göttlichen Rathsherren nennen und in zwei Classen eintheilen, die erste Classe hat die Begebenheiten und Schicksale der Menschen auf der Erde zu besorgen, die zweite schlichtet diejenigen Ereignisse, welche sich im Himmel selbst zutragen. Alle zehn Tage wird ein Stern von den Planeten auf die Erde geschickt, der die Gesandtschaftsangelegenheiten über sich nehmen und nach seinen verlaufenen zehn Tagen, von allem, was auf der Erde vorgeht Nachricht mit gegen Himmel bringen muß. Indem sich die Sterne dieser Mission entledigen, verursachen sie die Sternschnuppen.

Dafür, daß die Kometen von jeher als Warnungszeichen der Gottheit oder als Vorboten nahenden Unheils betrachtet wurden, ließen sich zahlreiche Beispiele anführen, doch haben diese mehr mit dem Aberglauben als mit der Komik gemein.

Nach der „himmlischen Weisheit" wenden wir uns wieder der „irdischen" zu. Nach einer etwas reien Auffassung der Hindu sind die Erdbeben rein zoologischen Ursprungs. Sie werden nämlich dadurch verursacht, daß sich die großen Frösche, auf welchen die Erde steht, am Kopfe kratzen.

Auf Grund des großen Erdbebens im Jahre 1329 verkündet der Magister Johann David von Toleto (Toledo) in einem Briefe, welcher „großes Aufsehen und Schrecken unter allen Völkern und Ländern verbreitete" einen bevorstehenden partiellen Weltuntergang, den er „wissenschaftlich" begründete. Er gibt auch Vorkehrungen an, welche zu etwaiger Rettung getroffen werden können. Dieselben waren nicht nur überflüssig, sondern das genannte Jahr erwies sich, dem pessimistischen Magister zum Hohne, überaus segensreich.

Auch über die Pole der Erde herrschten lange komische Ansichten. Noch im Jahre 1605 gibt James Knox of Bolduc, ein Mönch aus Oxford, folgende Schilderung vom Nordpol: Es gibt daselbst eine Stelle, an welcher die Strömungen aller Meere zusammentreffen, um gemeinsam in einem Schlunde zu verschwinden. Vier große Inseln umgeben diese Oeffnung und mittelst vier tiefer Canäle, welche sie von einander trennen, vereinigen sich alle Meere zu einem ungeheueren Wasserfalle. Ein schwarzer Felsen von 33 Meilen im Umfange bildet die Spitze des Poles selbst. Die von dieser Strömung ergriffenen Schiffe können sich selbst mit Hilfe eines günstigen Windes nicht retten. Noch am Ende des 17. Jahrhunderts beschäftigt sich ein phantastischer Geograph mit dieser fabelhaften Wassermasse. Nach ihm gelangt sie längs der Rotationsachse zum Südpol, wo sie an die Oberfläche kommt und sich wieder auf der Erde ausbreitet.

Viel früher als diese geographische Leistung und darum verzeihlicher ist die Ansicht der Portugiesen, daß das Cap Nun in Afrika die Grenze zwischen der bewohnbaren und nicht bewohnbaren Welt sei. Es galt als gottvergessen das Geheimniß dieses der Menschheit verschlossenen Theiles der Erde lüften zu wollen. So viel wußte man aber, daß in dem heißen Erdgürtel alles brenne und daß keiner zurückkehre, der über dieses Vorgebirge geschifft sei. Dem als „Eingang zur Hölle" gefürchteten Cap Nun wurde seine schauerige Rolle erst benommen, als Gilianez im Jahre 1432 darüber hinaus vordrang, glücklich zurückkehrte und dabei anstatt „Teufelsklauen" aus dem Reiche der Hölle — Felle unschädlicher Robben mitbrachte.

Seither hat der prüfende Menschengeist so manches Wissensgebiet und so mancherlei absonderlich Weltanschauung den Teufelsklauen des Aberglaubens entrissen und dem Lichte der Wissenschaft zugänglich gemacht.

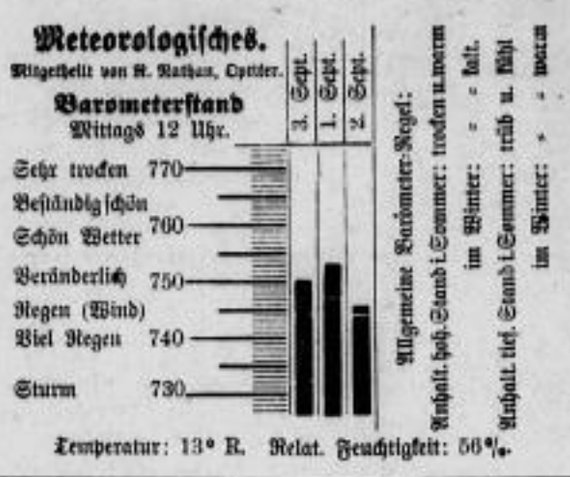
Marktberichte.

Großenhain, 2. September. 85 Kilo Weizen alter M. 12,50 bis 13,50. 85 Kilo Weizen neuer M. —,— bis —,—. 80 Kilo Korn M. 10,— bis 10,20. 70 Kilo Gerste M. 10,— bis 10,50. 50 Kilo Hafer M. 9,— bis 9,30. 75 Kilo Heidekorn M. 12,— bis 12,50. 1 Kilogramm Butter M. 2,40 bis 2,60.

Chemnitz, 2. September. Pro 50 Kilo Weizen russische Sorten Mk. 8,35 bis 8,60, weiß und bunt Mk. —,— bis ——, sächsischer alter, Mk. 8,10 bis 8,30. Weizen, neuer Mk. 7,60 bis 7,80. Roggen sächsischer neuer, Mk. 6,40 bis 6,95, preußischer neuer Mk. 6,75 bis 6,95, russischer Mk. —,— bis —,—. türkischer Mk. —,— bis —,—. Braugerste Mk. 8,50 bis 10,—. Futtergerste Mk. 6,65 bis 6,90. Hafer sächs. alter Mk. 9,35 bis 9,50. Hafer sächs. neuer Mk. 8,— bis 8,50. Kocherbsen Mk. 8,50 bis 9,75. Mahl- und Futtererbsen Mk. 8,50 bis 8,75. Heu Mk. 5,50 bis 6,50. Stroh Mk. 3,20 bis 3,60. Kartoffeln Mk. 3,25 bis 3,50. Butter pro 1 Kilo Mk. 2,60 bis 2,80.

Meteorologisches.

Mitgetheilt von R. Nathan, Optiker.



Temperatur: 13° R. Relat. Feuchtigkeit: 56%.

Haasenstein & Vogler, Akt.-Ges.

Erste und älteste Annoncenexpedition,

Dresden, Wilsdrufferstraße 6, I., neben der Dresdner Bank.

Annahme von **Inseraten** für alle existirenden Blätter des In- und Auslandes. **Tarifmäßige Preise.** Höchste Rabatte. Coulante Zahlungsbedingungen. Vertreten in Riesa durch Herrn **E. Steinbach.**

Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage **täglich** Abends erscheinende

„Riesaer Tageblatt und Anzeiger"

für den Monat

September

werden noch von sämmtlichen kaiserlichen Postanstalten, den Landbriefträgern, unsern Geschäftsstellen in Riesa und Strehla, sowie in den Ausgabestellen bei Herren **Paul Holz,** Ecke Poppitzer- und Schützenstraße, **A. B. Hennicke,** Hauptstraße, Kaufmann **Hermann Müller,** Kaiser-Wilhelm-Platz und **Paul Koschel,** Bahnhofstraße, bei Abholung dortselbst zum Preise von 45 Pfennigen, **zahlbar pränumerando,** angenommen; durch unsere **Austräger,** die jeder Zeit Bestellungen annehmen, frei ins Haus geliefert ist der Preis 50 Pfg., durch die Post frei ins Haus 59 Pfg., (☛ bei Abholung am Postschalter 42 Pfg.)

Anzeigen finden durch das „Riesaer Tageblatt und Anzeiger", die im Amtsbezirk bei Weitem verbreitetste und gelesenste Zeitung, anerkanntermaßen die beste und zweckentsprechendste Verbreitung.

Riesa, Kastanienstraße 59 — **Die Geschäftsstelle.**

Cheviot und Loden
à Mk. 1.75 per Meter
Velour und Kammgarn
à Mk 2.35 per Meter
nadelfertig ca. 140 cm breit, versenden in einzelnen Metern direkt an Jedermann
Erstes Deutsches Tuchversandtgeschäft
Oettinger & Co. Frankfurt a. M.
Fabrik-Dépôt.
Muster bereitwilligst franco ins Haus.

---

10 Mark Belohnung

erhält Der, der mir nachweisen kann, wer meine Kartoffeln an den Speichern so bestiehlt, daß ich ihn gerichtlich bestrafen lassen kann.

R. Jäger, Fleischermstr.

Einfach möbl. **Zimmer** (Nähe Kaiser-Wilhelmplatz) wird zu miethen gesucht. Offerten erbeten unter **K. W.** in die Exped. d. Bl.

Ein möbl. Zimmer
ist per 1. Oktober oder früher zu vermiethen
Wettinerstr. 35, II.

Zu vermiethen ist eine halbe erste **Etage,** zum 1. Oktober zu beziehen. Zu erfahren
H. Kühne, Kastanienstr. 61.

Logis.

Eine **ganze Etage,** evtl. mit Dampfheizung, Stallung und Gartenland, sowie eine **halbe Etage,** ebenfalls mit Gartenland, sind per 1. Oktober oder später zu vermiethen.
W. Rische, Schützenstr.

Eine Stube ist zu vermiethen
Nr. 8 c in Weida.

Eine freundliche **Oberstube** mit Zubehör ist zu vermiethen und kann sofort bezogen werden • **Gohlis Nr. 14.**

Eine **Stube** ist zu vermiethen und 1. Okt. beziehbar **Zeithain Nr. 46 b.**

Bekanntmachung.

Die **Stimmberechtigten der Pausitzer Jagdgenossenschaft** werden hierdurch geladen, sich den **17. September 1893, Nachmittags um 4 Uhr** zur **Wahl eines Jagdvorstandes** im **Gasthofe Pausitz** einfinden zu wollen. **W. Busch,** Jagdvorstand.

Julius Höhme,

internationale Maschinen-Ausstellungshalle, Riesa a. E.

empfiehlt das Vorzüglichste in **Drillmaschinen, „Saxonia prima",** einzigbewährte Drillmaschine in bergigen Ländereien, keine Verwendung von Gummi oder Schöpfrädern am Ausstreumechanismus. Alle von mir früher gelieferten **Saxonia-Drillmaschinen** werden in meiner Werkstatt mit den von mir zum Patent angemeldeten Neuerungen versehen. **Normal-Drillmaschinen,** vollkommenste Reihensäemaschine der Jetztzeit, **Düngerstreumaschinen,** Patent Schlör, mit allen neuen Verbesserungen; **Patent Pfützner,** einfach und sicher arbeitend; jede Art **Ackereggen, Howard's Patent-Wiesenaggen, Meifort's Patent-Wiesenaggen,** in allen Größen zu Originalpreisen; **Acme-Eggen,** deutsches und amerikanisches Fabrikat; **Locomobilen und Dampfdreschmaschinen, Motore, Dreschmaschinen** für Hand- und Göpelbetrieb; alle Gattungen **Milchseparatoren, Buttermaschinen, Butterkneter, Milchfatten, Trieurs, Getreidereinigungsmaschinen, Viehfutter-Dämpfapparate** von Weber und Benzky, **zwei- und dreischaarige Schäl- und Saatpflüge, Panzerpflüge,** sowie alle Gattungen **landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe** stets neuester und bewährtester Construction zu billigsten Preisen.

☛ **Prospecte gratis und franco!** ☚

Hafftmann's Magenbitter,

Specialität von

Joh. Gottl. Hafftmann, Pirna,

ist ein seit einem Jahrhundert eingeführter und durch seine aromatische Bittere allgemein beliebter Liqueur.

Lager in **Originalflaschen** bei: Herrn **Albert Herzger, Riesa.**

Die übrigen Verkaufsstellen sind durch **meine Plakate** erkenntlich.

Rebhühner, frischgeschossen, verkauft **A. Messe.**

Gute Speisekartoffeln verkauft **Julius Höhme.**

---

2 Schlafst. fr. Wettinerstr. 19, 2. Tr. l.

Zum 1. Oktober wird ein nicht zu junges ☛ **Dienstmädchen** ☚ gesucht, welches bereits gedient hat und gute Zeugnisse aufweisen kann. Dasselbe muß auch mit Kindern umzugehen verstehn. Näheres in der Expedition d. Bl.

Familien-Pensionat Leisnig.

Junge Mädchen finden Michaeli zu ihrer häuslichen und geselligen Ausbildung liebevolle Aufnahme und gewissenhafte Pflege.

Empfohlen durch Eltern v. Pensionärinnen.

Näheres durch Prospecte.

Leisnig, Burglehn. — **J. Wüstner,** Tochter des verstorbenen Archid. Wüstner.

Gesucht wird bei sofortigem Antritt ein guter, zuverlässiger **Mann,** der mit Pferden umzugehen versteht, bei hohem Lohn. Ich bitte aber daß sich nur nüchterne Leute melden wollen. • **Gasthof Gröba.**

Ein Schreibpult

mit 2 Kasten und Schrank ist wegen Mangel an Platz **billig** zu **verkaufen.** Wo? zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Eine Stellmacherei

mit **Wagenbau,** einger. u. gutgehendes Geschäft, ziemlich neues Grundstück, sofort ganz billig bei 4—5000 Mark Anzahlung zu **verkaufen.** Näheres bei

P. Schönfeld, Burgstädt, u. Silberstr. 191.

Für nur 4 Mk. 50 Pf. erhält Jeder sofort gegen Nachn. franco! • **500** Sehr beliebt! kl. Facon!

St. Kameruner Neger-Cigrn. Nr. 1.

R. Tresp, Braunsberg O/Pr., Cigfbk. 2.